

zfsö

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

- Gerhard Rösl **3** Regionalgeldausgabe in Deutschland – Eine kritische Betrachtung
- Niko Paech **10** Regionalwährungen als Bausteine einer Postwachstumsökonomie
- Harald Spehl **20** Welchen Beitrag zur Regionalentwicklung können Regionalgelder leisten?
- Johann Walter **26** Staatliche Komplementärwährungen: „dritter Weg“ zwischen Geldreform und dezentralen Regionalwährungen?
- Clarita Müller-Plantenberg **38** Solidarische Ökonomie in Brasilien
- Rike Sohn **46** Die solidarische Sozioökonomie der Banco Palmas in Fortaleza/Brasilien
- Norbert Rost **50** Der Homo Oeconomicus – Eine Fiktion der Standardökonomie
- 59** Bücher – Bericht – Personalien – Hinweise
- 75** 43. Mündener Gespräche

Welchen Beitrag zur Regionalentwicklung können Regionalgelder leisten?

Harald Spehl

1 Was ist Regionalgeld?

In der Vergangenheit sind an vielen Stellen in der Welt Versuche unternommen worden, die Sicherung der Grundbedürfnisse der Menschen oder auch die wirtschaftlichen Austauschverhältnisse über spezielle Vereinbarungen unter den Beteiligten zu regeln, ohne sich auf die offiziellen Geldsysteme zu stützen.^[1] Dies geschah in Tauschringen oder durch Einführung lokaler bzw. regionaler Geldsysteme. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um „Kinder der Not“. Diese Versuche wurden also unternommen, weil die offiziellen Zahlungsmittel ihre Funktionsfähigkeit verloren hatten oder bestimmte Gruppen der Bevölkerung keine Möglichkeit sahen, durch ihre Leistungen solche Zahlungsmittel zu erhalten.

In neuerer Zeit ist nun in Deutschland eine Vielzahl von Initiativen entstanden, die Regionalwährungen etablieren wollen, obwohl es keine aktuelle Krise des Euro als offizielles Zahlungsmittel gibt.^[2] Hier werden soziale Experimente in Gang gesetzt, deren Zielsetzungen unterschiedlich sind und vom Aufbau und der Stärkung sozialer Netzwerke über den übenden Umgang mit zinslosem und alterndem Geld, der Suche nach Unabhängigkeit vom offiziellen Geldsystem bis zum Aufbau regionaler „Sicherheitsnetze“ für den Fall einer möglichen oder erwarteten zukünftigen Krise des Europäischen Währungssystems reichen. Eine Gemeinsamkeit aller dieser Ansätze besteht in der Überzeugung der Beteiligten, dass hier Konzepte für die Zukunft entwickelt werden. Dabei sind diese Regionalgeldsysteme nicht gegen die offizielle Währung gerichtet, sondern sollen diese ergänzen. Christian Gelleri hat den Versuch unternommen, eine Charakterisierung des Regionalgeldes zu geben: „Regionalgeld ist ein zwischen Verbrauchern, Anbietern, Vereinen und Kommunen demokratisch verein-

bartes Medium, das innerhalb einer Region als Zahlungs-, Investitions- und Schenkungsmittel verwendet wird und auf Grundlage eines global entwickelten Wertestandards mit anderen sozialen Institutionen auf horizontaler (z.B. andere Regionalgelder) und vertikaler Ebene (andere wertschöpfungsfördernde Systeme in der Region) so assoziiert wird, dass sich der Lebensstandard in der Region auf Dauer positiv entwickelt.“^[3]

Von offizieller Seite werden die Bemühungen um Regionalgelder beobachtet, aber wegen ihres geringen Umfangs und der unklaren Entwicklungsperspektiven bislang zumindest geduldet. Kritiker sind der Überzeugung, dass diese Regionalwährungen wenige Zukunftschancen haben.^[4] Es ist nicht zu bezweifeln, dass der absolute Umfang der Regionalgelder bislang gesamtwirtschaftlich kaum ins Gewicht fällt und auch in vielen Regionen weit von einer kritischen Masse entfernt ist. Es geht daher im Folgenden nicht um die quantitative Berechnung von Wirkungen der Regionalgelder, sondern um die Wirkungen, die Regionalgelder grundsätzlich auf die Entwicklung von Regionen ausüben können.

2 Was ist Regionalentwicklung?

Wenn wir von Regionalgeldern oder von räumlicher Entwicklung sprechen, setzt das ein Verständnis von dem voraus, was wir unter einer Region verstehen wollen.^[5] Regionalgelder werden häufig an administrative Regionen wie Städte oder Landkreise gebunden. Das entspricht eigentlich nicht ihrem Prinzip. Es geht nämlich um die Schaffung, Unterstützung und Stärkung von Verflechtungen zwischen Kunden, Handel sowie Produzenten von Waren und Dienstleistungen, aber auch zwischen den Produzenten untereinander und ebenso um soziale Verflechtungen im Kreise der Menschen, die die Regionalgelder verwenden. Da können sich dann zwischen benachbarten

Regionalgeldinitiativen auch Abgrenzungs- und Überschneidungsprobleme ergeben. Hier soll eine Region der Einfachheit halber als ein Verflechtungsraum angesehen werden, in dem die Beteiligten das Regionalgeld verwenden, z. B. der „Chiemgauer“ in der gleichnamigen Region oder die „Bürgerblüte“ in Kassel.^[6]

Bei der Analyse beschränke ich mich wie die meisten Regionalgeldinitiativen auf die Tauschfunktion des Geldes. Im Bezug auf die Verwendung der Regionalgelder als Leihgeld und Schenkgeld stellen sich grundsätzlich andere Fragen, die von den bisherigen Initiativen allenfalls anfänglich behandelt werden.^[7]

Der Begriff der Regionalentwicklung wird in den Wirtschaftswissenschaften überwiegend mit regionaler Wirtschaftsentwicklung gleichgesetzt.^[8] Darunter wird zum einen das Entwicklungsniveau, gemessen als Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner, zum anderen dessen Veränderung in der Zeit verstanden. Diese Messgröße wird z. B. in der Europäischen Regionalpolitik für die Abgrenzung der vorrangig förderbedürftigen Regionen verwendet.^[9] Es gibt eine lange und kontroverse Diskussion über die Vor- und Nachteile dieser Messgröße für Entwicklung, die hier nicht im Einzelnen nachgezeichnet werden kann.^[9] Eine Beschränkung des Begriffs Regionalentwicklung auf den so definierten rein wirtschaftlichen Aspekt greift aber sicher zu kurz. Regionalentwicklung muss meines Erachtens als nachhaltige Entwicklung konzipiert werden und geht damit über wirtschaftliche Aspekte hinaus.^[10] Es sei an dieser Stelle an die Definition der Brundtlandkommission erinnert: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“^[11]

Messgrößen wie der Index of sustainable economic welfare (ISEW), der ecological footprint oder der human development index (HDI) und auch eine Reihe von Indikatorensystemen für die Messung einer nachhaltigen Regionalentwicklung sind verfügbar, werden aber bislang nicht regelmäßig oder flächendeckend erhoben.^[12] Im Folgenden werde ich die häufig verwendeten drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung, die

ökonomische, die ökologische und die soziale zugrunde legen, um die Wirkungskanäle von Regionalwährungen zu verfolgen.

3 Wie wirken Regionalgelder?

Die Entwicklung einer Region, das heißt die Veränderung der Einkommen und Lebensverhältnisse der Menschen, der Unternehmen, der natürlichen Ausstattung der Region, der gesellschaftlichen Regelungen u. a. m. wird von vielen Größen beeinflusst. Überregionale technologische Entwicklungen, politische Rahmenbedingungen, Umweltveränderungen, aber auch Konjunkturschwankungen, die Entwicklung der Geld- und Finanzmärkte, strukturelle Veränderungen im Wirtschaftsbereich und der Wirtschaftspolitik wirken auf die Regionen ein. Auch innerhalb einer Region gibt es viele Determinanten für die Entwicklung. Die isolierte Betrachtung der Wirkungen einer Größe, wie es die Regionalgelder sind, erfolgt also unter der Annahme, dass die anderen Einflussfaktoren konstant sind. Ich will im Folgenden sieben Impulse behandeln, die von den Regionalgeldern ausgehend auf die Regionalentwicklung einwirken:

3.1 Wirtschaftlicher Impuls: Multiplikator

Jeder Kauf in der Region führt über den direkten Effekt beim Verkäufer hinaus zu weiteren Wirkungen durch Einkommenszahlungen und Vorleistungskäufe. Die Höhe des gesamten Einkommens- oder Beschäftigungseffektes wird durch den sogenannten Multiplikator beschrieben. Dessen Höhe hängt im Wesentlichen einerseits von dem Anteil der regionalen Einkommen ab, die für Konsum ausgegeben werden (c) und andererseits von den Importen (m), d. h. den Waren und Dienstleistungen, die aus anderen Regionen bezogen werden. Daraus ergibt sich die Formel für den Multiplikator:

$$Y = \frac{1}{1 - c(1-m)} \cdot A = \frac{1}{1 - c + c \cdot m} \cdot A$$

Nimmt man eine Konsumquote von 90 %, d. h. eine Sparquote von 10 % an und eine Import-

quote von 70 %, so ergibt sich ein Multiplikatorwert von 1,37

$$Y = \frac{1}{1 - 0,9 + 0,9 \cdot 0,7} \cdot A = 1,37 \cdot A$$

Dieser Multiplikatorwert wurde in einer Studie über die Wirkungen der Hochschulen in den Regionen im Lande Rheinland-Pfalz ermittelt.^[13] Das bedeutet, dass eine Zunahme der Ausgaben für die Hochschulen in Rheinland-Pfalz um 1 Million Euro zu einem Einkommenszuwachs von 1,37 Mio. Euro führt.

Kommt es also durch die Einführung von Regionalgeldern dazu, dass sich die Ausgaben einer Region in einer Periode erhöhen, kann dadurch ein Multiplikatorprozess in Gang gesetzt werden, der das regionale Einkommen erhöht. Der Effekt wird bei kreditgedecktem Regionalgeld höher sein als bei eurogedecktem Regionalgeld. In letzterem Fall kann eine solche Wirkung durch die Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit entstehen.

3.2 Struktureller Impuls: Importsubstitution

Ein wesentlicher Einflussfaktor für die Stärke der Folgewirkung eines regionalen Entwicklungsimpulses ist der Anteil der importierten Waren und Dienstleistungen, ausgedrückt in der Importquote (m). In der erwähnten Studie über die Wirkungen der Hochschulen in Rheinland-Pfalz wurde eine Importquote von 0,7 ermittelt, die zu dem Multiplikator in Höhe von 1,37 führt. Eine Senkung der Importquote, die gleichbedeutend ist mit einer höheren regionalen Liefer- und Leistungsverflechtung, auf einen Wert von 0,6 würde zu einem Multiplikatorwert von 1,56, eine weitere Senkung der Importquote auf einen Wert von 0,5 würde zu einem Multiplikatorwert von 1,82 führen.^[14] Es ergäbe sich also eine deutliche Steigerung der regionalen Wirkungen eines Nachfrageimpulses. Die Wirkung der Regionalgelder geht genau in diese Richtung. Die Konsumenten kaufen mehr bei regionalen Anbietern, die Regionalgeld annehmen. Diese sind bestrebt, das eingenommene Regionalgeld wieder bei regionalen Lieferanten und Dienstlei-

stern auszugeben, die ihrerseits das Regionalgeld akzeptieren. Dadurch werden tendenziell Importe durch regionale Lieferungen ersetzt. Die Stärke des Effekts hängt von der Beteiligung regionaler Unternehmer und ihrer Fähigkeit zur Lieferung der benötigten und bislang von außerhalb beschafften Gütern ab.^[15]

3.3 Struktureller Impuls: Regionale Vernetzung

Die zunehmende Verwendung von Regionalgeld und die Suche nach Partnern in der Region, die dieses Regionalgeld als Zahlungsmittel akzeptieren, bedingen einander. Ein zentrales Aufgabenfeld der Ausgabestellen der Regionalwährungen liegt deshalb darin, die Unternehmen und andere regionale Akteure bei der Partnersuche zu unterstützen. Hierdurch kann die Ausgabe von Regionalwährung zu einem Teil der Entwicklungsstrategie einer endogenen Entwicklung werden.^[16] Über die Importsubstitution hinaus kann es so zu positiven Impulsen für die regionale Wirtschaft kommen. Die so entstehenden regionalen Vernetzungen halte ich sogar für wesentliche Impulse, die von Regionalgeldern ausgehen. In diesem Zusammenhang tritt dann auch die Frage nach der Verfügbarkeit von Krediten gerade für kleine und mittlere Unternehmen in der Region auf, die eine neue Stufe der Regionalgelder erfordert.

3.4 Ökologischer Impuls: Senkung des Transportaufwands

Durch Importsubstitution und die Schaffung bzw. Stärkung regionaler Kreisläufe nehmen die Zahl und die Distanz der erforderlichen Transporte ab. Dies bedeutet vor dem Hintergrund steigender Transportkosten eine Tendenz zur Verbilligung der Produkte. Wesentlicher ist aber, dass dadurch Energierohstoffe eingespart und Schadstoffemissionen vermindert werden. Durch Kooperation im Transportwesen innerhalb der Region ist auch eine Stärkung und Effizienzsteigerung des intraregionalen Transportsystems denkbar. Die Verwendung der regionalen Zahlungsmittel kann hierzu einen positiven Beitrag leisten.

3.5 Ökologischer Impuls: Dezentrale Energieversorgung

Die Abhängigkeit von Regionen von einer hochkomplexen und zentralisierten Energieversorgung beinhaltet eine hohe Ungewissheit über die Preisentwicklung und damit die Energiekosten von Haushalten, Unternehmen und Verwaltungen. Hinzu kommt eine hohe Umweltbelastung z.B. bei KohlegröÙkraftwerken bzw. ein hohes Risiko z.B. bei Atomkraftwerken. Der Aufbau und Ausbau dezentraler Energieversorgungssysteme wie auch Maßnahmen zur Energieeinsparung können die Abhängigkeit in vielen Regionen deutlich vermindern oder sogar aufheben.^[17] Die intraregionale Energieversorgung ist damit ein idealer Bereich, in dem sich die Verwendung von Regionalgeldern und die endogene Regionalentwicklung ergänzen können. Zugleich sind damit positive Preiseffekte und eine Verbesserung der Versorgungssicherheit verbunden.

3.6 Sozialer Impuls: Netzwerke, Sozialkapital

Initiativen zur Etablierung einer Regionalwährung werden von Menschen getragen, die sich mit der Regionalentwicklung und dem Phänomen Geld auseinandersetzen. Die aktive Werbung für die Verwendung des Regionalgeldes bei den Verantwortlichen von Läden, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben sowie anderen Unternehmen der regionalen Wirtschaft führt zu einer Vielzahl von Kontakten, ebenso das Ansprechen von Menschen in der Region, die das Regionalgeld als Kunden und Verbraucher verwenden sollen. Daraus entstehen Netzwerke, in denen sich Kenntnis voneinander und Vertrauen zueinander bildet. Solche Vernetzungen in Regionen haben sich als sehr förderlich für eine positive Regionalentwicklung erwiesen. Man spricht heute sogar in diesem Zusammenhang von „Sozialkapital“ als einer weiteren, zunehmend wichtigen Determinante der Regionalentwicklung.^[18] Damit ist auch der tendenzielle Übergang von einer anonymen Konkurrenzwirtschaft zu einer auf Kooperation und gegenseitige Wahrnehmung ausge-

richteten Wirtschaft angelegt.^[19] Regionalwährungen können hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten, wenn es gelingt, ihre Funktionen und Vorteile vielen regionalen Akteuren deutlich zu machen und eine ausreichende Wahrnehmung und Akzeptanz innerhalb der Region zu erreichen.

3.7 Individueller Impuls: Persönlichkeitsentwicklung

Regionalentwicklung ist letztlich immer verbunden mit der Entwicklung der einzelnen Menschen in der Region. Initiativen zur Einführung eines Regionalgeldes gehen von konkreten Menschen aus und führen zur Einbindung und Beteiligung weiterer Menschen innerhalb der Region. Regionalgelder können daher einen Beitrag zur individuellen Entwicklung leisten. Wir leben die meiste Zeit im Alltag in geordneten Bahnen, in unserem „gewöhnlichen Ich“. Viele Menschen haben aber doch eine Vorstellung, dass es ein höheres Selbst gibt, auf das sich ihre Persönlichkeit hin entwickelt. Dazu bedarf es äußerer Anstöße, oft auch Krisen, aber vor allem einer Idee, eines Ideals, eines Ziels, auf das sich der Einzelne ausrichten kann. Die Initiative zur Einführung einer Regionalwährung oder auch die Beteiligung daran kann ein solches Ziel sein. Sie kann ihren Ausgangspunkt haben in der Unzufriedenheit mit dem heutigen Euro-System, der Befürchtung regionaler Krisen oder auch dem Wunsch, in Gemeinschaft einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten. Die Auseinandersetzung mit Fragen, was Geld eigentlich ist, wie man es selber verwendet, welches Bewusstsein damit verbunden ist, kann die Beteiligten letztlich zu der Frage führen, welche Entwicklungsimpulse für den Einzelnen mit verschiedenen Arten von Geld und seinem Gebrauch verbunden sind.

4 Was folgt daraus?

Die wachsende Zahl von Regionalgeldern in Deutschland stellt ein wichtiges soziales Experimentierfeld dar. Das bedeutet auch, dass nicht alle Versuche erfolgreich sein werden. Das Ziel

einer dauerhaften Etablierung von Regionalgeldern neben dem offiziellen Zahlungsmittel Euro kann meines Erachtens nur erreicht werden, wenn einige Voraussetzungen erfüllt werden:

- Gutscheinsysteme auf Euro-Basis müssen meines Erachtens eine kritische Masse der Akzeptanz in der jeweiligen Region erreichen und halten, sonst besteht die Gefahr ihres Dahinschwindens und Auslaufens in der Zeit. Die aktive Pflege und Erweiterung der Zahl derjenigen, die die Regionalwährung verwenden, ist wichtiger als Fragen der Umlaufsicherung oder eines Schenkungsanteils für soziale Einrichtungen. Die Ausgabe von Regionalgeld allein ist nicht ausreichend. Erforderlich für eine endogene Regionalentwicklung ist die Kombination mit Wissen über vorhandene und mögliche Wirtschaftsverflechtungen und deren aktive Gestaltung.

- Regionalwährungen werden meines Erachtens nur dauerhaft zu etablieren sein, wenn sie als elektronische Zahlungssysteme ausgestaltet sind. Dazu ist die Kooperation mit einer Bank oder Sparkasse erforderlich.^[20]

- Die Verwendung von Regionalgeld über die reine Zahlungsmittelfunktion hinaus als Spar- und Kreditgeld stellt eine neue Qualität dar. Sie ist wünschenswert und erforderlich, stellt aber hohe zusätzliche Anforderungen und ist meines Erachtens ebenfalls nur in Kooperation mit einer Bank oder Sparkasse machbar.

- Trotz der bislang negativen Erfahrungen bei dem Versuch, öffentliche Akteure wie Gemeinden, Städte und Landkreise für die Verwendung von Regionalgeld zu gewinnen, halte ich deren Beteiligung und die damit verbundene Vorbildfunktion für die regionalen Akteure für einen wesentlichen Schritt im Hinblick auf die Akzeptanz von Regionalgeldern.

- Regionalgeld ist kein Vehikel für regionale Autarkie. Es bleiben in jeder Region interregionale Wirtschaftsbeziehungen und Zahlungsverflechtungen bestehen, die in Euro abgewickelt werden. Der „Regio“ ergänzt den „Euro“, er ersetzt ihn nicht.

- Es bleiben Aufgaben für die Zukunft: Wie kann eine Regionalwährung inflationssicher gemacht werden? Sollen oder müssen Regionalwährungen auf eine Region begrenzt sein oder kann es

überlappende Regionalgelder geben? Sollen „Regios“ untereinander austauschbar sein und wenn ja zu welchen „Wechselkursen“? Welche Möglichkeiten für kreditgedeckte Regionalwährungen gibt es und wie sind diese auszugestalten? Wie groß ist der rechtliche Gestaltungsraum für Regionalwährungen?

Als Fazit ergibt sich: die möglichen Wirkungen von Regionalgeldern auf die regionale Entwicklung sind vielfältig. Beim jetzigen Stand des Auf- und Ausbaus sind die qualitativen Wirkungen höher als die quantitativen. Es wird entscheidend von der Richtung und der Kraft des weiteren Ausbaus abhängen, ob und in welchem Umfang die möglichen Wirkungen zu Realitäten werden.

Anmerkungen

- [1] Kennedy, Margrit & Lietaer, Bernard A. (2000). Regionalwährungen. Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand. München: Riemann Verlag; Lietaer, Bernard A (2002). Das Geld der Zukunft. Über die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen hierzu. München: Riemann Verlag.
- [2] Becker, Ralf (200). Entwicklungsstand und Perspektiven der Regionalgeldbewegung. In: Zeitschrift für Sozialökonomie, Folge 149, S. 32-36; Gelleri, Christian (2008). Theorie und Praxis des Regiogeldes. In: M. Weis & H. Spitzzeck (Hrsg.), Der Geldkomplex. Kritische Reflexion unseres Geldsystems und mögliche Zukunftsszenarien, S. 156-185. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt; Hubert, Eva-Maria (2007). Marktversagen, Verschwendung und bürgerschaftliches Engagement – Versuch zur ökonomischen Begründung von Regionalgeld. In: Zeitschrift für Sozialökonomie. Folge 152, S. 24-28; Godschalk, Hugo (2000). Regiogeld: Strohfeuer oder Dauerbrenner? Gedanken zum Potenzial des Regiogeldes, Ebenda, S. 195-207; Aktuelle Informationen unter www.regiogeld.de.
- [3] Gelleri, Christian (2005). Assoziative Wirtschaftsräume. Regionalentwicklung und Regionalgeld. In: Fragen der Freiheit, H. 265, S. 6.
- [4] Rösl, Gerhard (2008). Schwachpunkte der Freigeldlehre und der Regionalgeldmodelle. In M. Weis & H. Spitzzeck (Hrsg.), a.a.O., S. 242-257; Cezanne, Wolfgang (2008): Wirtschaftliche Effekte von Regionalwährungen aus makroökonomischer Sicht. Vortrag bei der Tagung „Monetäre Regionalisierung“, Weimar 28.-29. 09.2006. Folien unter http://monetary-regionalisation.over-ip.net/download/slides/09_Cezanne.pdf
- [5] Spehl, Harald (2008). Regionalentwicklung – was ist das eigentlich? Erscheint in: Wissenschaftsförderung der Sparkassenfinanzgruppe e.V. (Hrsg.): Wenn's um die Region geht – Sparkasse. Sparkassenhistorisches Symposium 2007. Stuttgart: Deutscher Sparkassenverlag.
- [6] Vgl. zu den einzelnen Regionalgeldern: www.regiogeld.de
- [7] Vgl. zur Unterscheidung von Kauf-, Leih- und Schenkgeld: Herrmannstorfer, Udo (1997). Zur sozialorganischen Bewältigung des Geldwesens. In: Derselbe. Scheinmarktwirtschaft. Arbeit, Boden, Kapital und die Globalisierung der Wirtschaft, S. 161-219.

- [8] Vgl. H. Spehl (2008) a.a.O.
- [9] Ortner, Christian A. (2008). EU-Regionalförderpolitik: Grundlagen, Konzepte, Anwendungen. Saarbrücken: VDM Verlag.
- [10] Spehl, Harald (2009). Nachhaltige Entwicklung – Wo stehen wir? Erscheint in: Jarabek, Milan & Roch, Isolde (Hrsg.): Grenzübergreifende ökologische Regionalentwicklung; Herrmann, Muriel (2006). Fördert Regiogeld eine nachhaltige Entwicklung? In: Zeitschrift für Sozialökonomie, Folge 149, S. 12-18.
- [11] Spehl, Harald (2000). Nachhaltige Entwicklung und ökologische Ökonomie – ein neuer Ansatz für Raumordnung und Regionalpolitik. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). Beiträge zur theoretischen Grundlegung der Raumentwicklung. Arbeitsmaterial Nr. 254 S. 112-131 Hannover: ARL.
- [12] Spehl, Harald (2009), aaO.
- [13] Spehl, Harald; Sauerborn, Klaus; Sauer Martin; Benson, Lutz; Feser, Hans Dieter; von Malottki, Christian; Schulze, Peter M. & Flohr, Martin (2005). Regionalwirtschaftliche Wirkungen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rheinland Pfalz. Trier: TAURUS-Institut. Vgl. zur Methodik: S. 46-55, zu den Landesergebnissen: S. 27-81, zu den Regionalergebnissen: S. 97-180.
- [14] Für eine Importquote von $m = 0,6$ ergibt sich:
- $$Y = \frac{1}{1 - 0,9 + 0,9 \cdot 0,6} \cdot A = \frac{1}{0,64} \cdot A = 1,56 \cdot A$$
- Für eine Importquote von $m = 0,5$ ergibt sich:
- $$Y = \frac{1}{1 - 0,9 + 0,9 \cdot 0,5} \cdot A = \frac{1}{0,55} \cdot A = 1,82 \cdot A$$
- [15] Hier werden auch die Grenzen des Multiplikatoransatzes deutlich, bei dem unterstellt wird, dass die regionale Wirtschaft die Importe substituieren kann. Es muss auch berücksichtigt werden, dass dies eine rein regionale Betrachtung ist. Die Imports substitution bedeutet einen Nachfrageausfall in den bisherigen Lieferregionen und löst dort einen negativen Multiplikatorprozess aus. In einer erweiterten Perspektive sind diese überregionalen Konsequenzen einzubeziehen und sollten zu vereinbarten und koordinierten Anpassungsprozessen führen.
- [16] Vgl. dazu: Musil, Robert (2005). Geld. Raum. Nachhaltigkeit. Alternative Geldmodelle als neuer Weg der endogenen Regionalentwicklung? Lütjenburg, insbes. S. 66-95; Hahne, Ulf (1985): Regionalentwicklung durch Aktivierung intraregionaler Potentiale – Zu den Chancen "endogener" Regionalentwicklung. Schriften des Instituts für Regionalforschung der Universität Kiel, Bd. 8, Kiel.
- [17] Planungsgemeinschaft Region Trier (Hrsg.) (2001). Regionales Energiekonzept für die Region Trier als Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung. Materialien und Informationen, Heft 24, Trier.
- [18] Vgl. Franzen, Axel & Freitag, Markus (2007): Sozialkapital: Grundlagen und Anwendungen. Wiesbaden: VS-Verlag; Weyer, Johannes (2000). Soziale Netzwerke. München: Oldenbourg; Fritsch, Michael, Schätzl, Ludwig & Sternberg, Rolf (1998). Regionale Innovationspotentiale und innovative Netzwerke. In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 4, S. 243-252.
- [19] Vgl. dazu Spehl, Harald (2000). Kooperative Wirtschaft und gegliederte Gesellschaft – ein anderes Paradigma. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). Beiträge zur theoretischen Grundlegung der Raumentwicklung. Arbeitsmaterial Nr. 254, S. 146-159, Hannover: ARL; Gerber, Albert (2002). (Hrsg.). Nachhaltige Regionalentwicklung durch Kooperation. Freiburg: Albert-Ludwigs- Universität.
- [20] Vgl. dazu Schmidt, Gernot (2008). im Auftrag der Region? In: M. Weis & H. Spitzbeck, a.a.O., S. 186-194.

„Geld im eigentlichen jetzigen Sinne darf es nicht mehr geben und somit kein aufspeicherbares Kapital und demnach keine Bestechung, keinen Raub, Diebstahl usw. Kein Mensch wird einen Grund haben, einem anderen schlechte Dienste zu leisten, denn das jetzige Mittel, um Macht zu gewinnen, ist Geld. Ohne dieses kann niemand Leute dinge, um andere dienstbar zu machen, d.h. sie für sich arbeiten zu lassen.“

Der Industrielle Robert Bosch 1885 in einem Brief an seine spätere Frau Anna Kayser, zitiert nach: Hans-Erhard Lessing, Robert Bosch, Reinbek Bei Hamburg 2007, S. 42.

„Wir nehmen, wie das die Fachleute getan haben, die metaphysische Position des simpelsten Materialismus ein, für den die mit Geld bewerteten Kosten und das in Geld ausgedrückte Einkommen die entscheidenden Kriterien und bestimmenden Größen menschlichen Tuns sind. Bei dieser Betrachtungsweise hat die lebende Welt keine Bedeutung – außer der, gleichsam wie ein Steinbruch ausgebeutet zu werden. ... Unsere westliche Gesellschaft hat keine festen meta-wirtschaftlichen Wertmaßstäbe. Wo aber solche Maßstäbe nicht bestehen, kommt die Rentabilitätsberechnung an die Macht.“

Ernst Friedrich Schumacher, Small is beautiful – Die Rückkehr zum menschlichen Maß, Reinbek bei Hamburg 1977, S. 102 und und 106.